

LANDKREIS WESERMARSCH

Rund herum nichts als Wasser

Auf zwölf Meter Alu von Lemwerder zu den Galápagos-Inseln

Von unserem Mitarbeiter
Georg Jauken

LEMWERDER. Gestartet sind Anke Preiß und Martin Birkhoff im Juli 2004 mit einer Tagetur von Lemwerder zu einer der ozeanischen Inseln. Bereits hier begann, was Anke Preiß heute in dem Ausdruck „Wir reparieren uns um die Welt“ zum Ausdruck bringt. Mal war es bloß eine Dichtung, mal die Kühlwasserpumpe, mal mussten die Segel repariert werden. Gut, dass es zumindest überall Ersatzteile für den alten Benz-Motor gab, der auch in Millionen Plew weltweit seinen Dienst tut.

Nach Stationen in Holland und England ging es quer durch die Biscaya nach Spanien, entlang der portugiesischen Küste zu den kanarischen Inseln und von dort weiter über die Capverden nach Brasilien. Dort trafen sie im Februar 2005 ein, zwei Monate nach einem Silvester auf hoher See. Nicht das Segeln an sich, sondern das Kennenlernen von Land und Leuten stand für Anke Preiß und Martin Birkhoff im Mittelpunkt des Interesses. So lernten sie die gelassene Lebensfreude der Brasilianer schätzen und blieben ein halbes Jahr. „Die Menschen wollen ihr Leben genießen und nicht nur an das Essen von morgen denken oder an das, was ist, wenn sie alt sind“, hat Anke Preiß festgelegt. Diese Einstellung der recht armen Menschen hat die Landschaftsarchitektin beeindruckt.

Ganz anders die Kultur in Argentinien. Anfang 2006 brachen die beiden von Buenos Aires auf ins Innere des südamerikani-

schen Kontinents auf – über den Rio Paraná und den Rio Paraguay stromaufwärts in beinahe vollkommene Idylle, ringsum Gehölz gesäumte Ufer. Doch so blieb es nicht. In den sieben Monaten, in denen sie den Fluss 1540 Kilometer hinauf und wieder zurück führen, sahen sie Krokodile und Piranhas, wie sie es erhofft hatten. Morgens wurden sie von Brillenfalten geweckt, die sie in den Baumwipfeln hoch oben kaum sehen konnten. Doch das viele Weideland, die Kuhherden auf den Flussinseln, die vielen Jäger und die überfluteten Gewässer hatten sie so nicht erwartet. „Man trifft keine anderen Touristen“, sagt Anke Preiß.

»Man trifft keine anderen Touristen, das war das Besondere«

Weltumseglerin
Anke Preiß

Donach segelten sie nach Patagonien, durch den Beagle-Canal, ums Kap Horn, anschließend durch die Magellan-Straße und nach Nord durch die chilenischen Kanäle, entlang der südamerikanischen Küste bis Lima, der Hauptstadt Perus. „Besonders hat mich auf diesem Abschnitt Patagonien mit seiner Einsamkeit in der noch fast unberührten Natur fasziniert. Paru mit Macchu Picchu und dem Titicacasee und Galápagos waren weitere Höhepunkte. Und besonders genossen haben wir die Marquesas Inseln, die wir nach 23 Tagen Überfahrt von Galápagos erreicht haben. Mitten auf dem Südpazifik waren wir wirklich weit weg von bewohntem Gebiet, auf mindestens 1300 Seemeilen im Umkreis nichts als Wasser.“

Denach segelten sie nach Patagonien, durch den Beagle-Canal, ums Kap Horn, anschließend durch die Magellan-Straße und nach Nord durch die chilenischen Kanäle, entlang der südamerikanischen Küste bis Lima, der Hauptstadt Perus. „Besonders hat mich auf diesem Abschnitt Patagonien mit seiner Einsamkeit in der noch fast unberührten Natur fasziniert. Paru mit Macchu Picchu und dem Titicacasee und Galápagos waren weitere Höhepunkte. Und besonders genossen haben wir die Marquesas Inseln, die wir nach 23 Tagen Überfahrt von Galápagos erreicht haben. Mitten auf dem Südpazifik waren wir wirklich weit weg von bewohntem Gebiet, auf mindestens 1300 Seemeilen im Umkreis nichts als Wasser.“



Reisebekanntschaft: Anke Preiß mit einer Riesenschildkröte.

FOTO: FR

Weltumseglerin wieder zu Hause

Anke Preiß war vier Jahre lang auf Tour / Freund bringt Boot allein zurück

Von unserem Mitarbeiter
Georg Jauken

LEMWERDER BREMEN. Gerne hätte Anke Preiß ihren Urlaub noch verlängert. Ihr Arbeitgeber war jedoch der Meinung, vier Jahre seien genug. Nun ist Anke Preiß, die Weltumseglerin vom Weser-Yacht-Club Lemwerder, also wieder zurück – alleine. Ihr Freund Martin Birkhoff, mit dem sie sich von mehr oder weniger lauen Winden 22.500 Seemeilen über Flüsse, Meere und Ozeane treiben ließ, ist vergangenen Mittwoch noch einmal richtig durchgestartet.

Von Papeete, der Hauptstadt von Französisch-Polynesien auf der Insel Tahiti, nahm er jetzt Kurs auf Südafrika. Die 10.500 Seemeilen bis dorthin, wäre Anke Preiß am liebsten noch mitgesegelt, auch wenn es ihr in den vergangenen Jahren schon mal ein bisschen eng geworden ist auf der Zwölf-Meter-Yacht mit dem beinahe programmatischen Namen „Just do it“. So richtig genug vom Segeln hat sie noch nicht. Auf die Frage, wohin sie ihre nächste „normaler“ Urlaub führen soll, spielt die Alu-Yacht erneut eine Rolle: „Wenn wir das Boot noch hätten, würden wir sicher wieder segeln gehen.“ Die schwedische und die finnische Ostseeküste wären Ziele, die sie durchaus reizen könnten. Früher kamen ihr solche vergleichsweise kurzen Entfernungen schon viel zu weit vor. Seitdem die Weltumsegler häufig mehrere Tage und Nächte am Stück gesegelt sind, ist das anders.

„Man lebt billig auf dem Boot“, sagt Anke Preiß. Die sonst üblichen Reisekosten fallen nicht an. So hätten das Ersparnis und die Einnahmen aus der vermieteten Wohnung auch noch länger gereicht. Doch Anke



Anke Preiß hat wieder festen Boden unter den Füßen. FOTO: GEORG JAUKEN

Preiß' unbezahlter Urlaub wurde nicht verlängert. Nun ist sie froh, wenigstens im warmen Sommer nach Bremen zurückgekehrt zu sein, ihre Freunde und Familie wieder gesehen zu haben. Dass sie als Beschäftigte des Umweltresorts des Senats überhaupt die Gelegenheit hatte, so lange auszuset-

zen, ist ihr als Privileg bewusst. „Wir haben Glück gehabt.“ Ihr Freund Martin ist selbständiger Landschaftsarchitekt in Hannover. Während seiner Abwesenheit schmeißt sein Geschäftspartner den Laden. Bis Ende 2009 gilt das Arrangement. Bis dahin hat Martin Birkhoff Zeit für den Abschnitt von Tahiti vorbei an Australien, von Bali nach La Reunion und Madagaskar nach Südafrika und zurück nach Lemwerder. Seit fast zwei Jahrzehnten hatte er davon geträumt.

Irgendwann im Winter will Anke Preiß ihn am Kap treffen, und sie ist froh, dass er wenigstens teilweise mit Freunden oder auch „Trampern“ unterwegs sein wird. „Auf dem Pazifik kann man auch mal ein paar Tage gar nichts tun“, weiß Preiß. Doch im Indischen Ozean kommt der Wind nicht so stetig aus Ost. Die häufigen Änderungen der Windrichtung, Wellen und Strömungen machten das Segeln dort eher unangenehm. Für diese Strecke werde ihr Freund wohl niemanden zum mitsegeln finden. Ein UKW-Sender, der ständig Signale sendet, heißt, dass die „Just do it“ auf den Monitoren großer Tanker und Containerschiffe nichtbar ist und sie die kleine Yacht umfahren können. „Die großen Schiffe merken nicht, wenn sie jemanden ummangeln.“ Das sei die größte Gefahr noch vor berumtreibenden Containern und schlafenden Wale.

Anke Preiß macht sich Sorgen, so wie sich ihre Eltern und Geschwister bis vor kurzem um sie gesorgt haben. Ihre Freunde und Familie hat sie in den Jahren noch mehr vermisst als einfach mal festen Boden unter den Füßen zu haben. Dann fällt ihr das „Freunde besuchen in den Staaten, auch mal alleine“ ein. Auch das wäre so ein Ziel für ihren nächsten „ganz normalen Urlaub“.



In der Lagune von Raraka, Tuamotus (Französisch Polynesien) geht für Martin Birkhoff nichts ohne das Barbot. FOTO: FR